

37. Jahresversammlung in Brunnen und Schwyz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„umgetragen“ und zwar die Ledigen von den Ledigen und die Verheirateten von den Verheirateten. Vielfach ist eine strenge Einhaltung dieses Brauches nicht möglich. Den Pfalter, der heute noch im Haus gebetet wird, betet der Nachbar oder die Nachbarin vor.

Bei Gräbet, Siebentem und Dreißigstem gabs bis vor wenigen Jahren noch Brot für die Armen. Sie mußten nach dem Gottesdienst 5 Vater Unser beten und dann verschnitt und verteilte der Pfarrer und der Sigrift die Brotlaibe an die Armen. Noch heute wird beim Amrhynschen Jahrzeit in der Kapelle Buholz Brot ausgeteilt.

132. (Nachbarrechte). Solange die „Broch“ dauert, wird in Großwangen noch mit der großen Glocke geläutet. Viele beziehen dieses Läuten mit der großen Glocke auf die Erntezeit. Es ist aber das sogenannte „Brochläuten“. In dieser Zeit darf bei fehlender, oder mangelhafter Zufahrt, über das Grundstück des Nachbars gefahren werden. Alte Höfe haben hier immer noch „Brochrechte“.

Großwangen (St. Luzern).

J. Arnet, Red.

Demandes.

Une vieille «santé». — Bachelin, dans son roman «Jean-Louis», parle d'une fête à Saint-Blaise (Neuchâtel) au cours de laquelle on porte une «santé». Les auditeurs accompagnent l'orateur en chantant des couplets dont Bachelin cite celui-ci :

A ç'ta santa, qu'tchacon li réponde;

A ç'ta santa, qu' l'un vient de nomma.

Or, au Cercle du sapin, à la Chaux-de-Fonds, on chante ce même refrain au cours d'une «santé». Quelque lecteur pourrait-il fournir le texte et la musique de «santés» semblable?

Enquête der schweizerischen Volkskunde.

Sekundarlehrer Nikl. Siegenthaler, Zweisimmen, schreibt uns:

„Endlich kann ich Ihnen den Rest der Fragen zuschicken, die Nummern 1195 bis 1585. Eine lange und mühsame Arbeit ist so zum Abschlusse gekommen, aber ich habe daran recht Freude bekommen, weil sich mir Gelegenheit bot, noch besser in die hiesige Volksseele einzudringen! Einige alte Zweisimmer Männer und Frauen, auch junge, haben mir die Arbeit bereitwilligst erleichtert. Zu solchen Sammlungen alten Brauchtums ist es nun auch hier die höchste Zeit. Ja vieles ist schon nicht mehr zu ermitteln und vergessen und verloren! Gute Mitarbeiter hatte ich wiederum an meinen Schülern, die mir die Antworten ins Reine geschrieben und sich dabei alle Mühe gegeben haben.“

37. Jahresversammlung in Brunnen und Schwyz.

Die diesjährige Jahresversammlung fand am 2. und 3. Juni in Brunnen und Schwyz statt, und wir dürfen gleich sagen, daß sie sehr wohl gelungen ist, besonders weil neben dem Geschäftlichen auch der lebendige Volksbrauch

zu seinem Rechte gekommen ist. In der Vorstandssitzung und der Generalversammlung wurde über die Arbeit der Gesellschaft im verflossenen Jahr berichtet und die Jahresrechnung vorgelegt. Als Rechnungsrevisor und als Suppleant wurden die Herren Dr. A. Bischoff und Dr. T. Christ gewählt. Am Samstag veranstaltete die Bartli-Gesellschaft einen fröhlichen Abend im Wolfsprung an der Aegistraße. Der Präsident, Herr Dr. Stieger, erläuterte Sinn und Zweck der löblichen Fastnachtsgesellschaft. Ein Mitglied erzählte in urchiger Weise über die „Schiffig“, die Brunner Schifffahrtsgesellschaft, und deren einstige Bedeutung. Eine Szene aus P. Schoecks „Tell“ in Schwyzer Mundart und von Schwyzern aufgeführt, ohne große Aufmachung, übte wohl auf alle Zuschauer eine überaus starke Wirkung aus.

Den fröhlichen Teil des Programms verstanden die Bartli-Leute im Rahmen einer Stubete zu geben; sie zeigten ihre eigenartigen Tänze, ein Riltler schlich heran und brachte seinen komischen Spruch in „verkehrter Rede“ vor, und die Gesellschaft am Tisch ging fröhlich darauf ein. Über den See herüber und hinüber tönte der Alpfegen. Schließlich tauchte die „Kott“ von Brunnen auf, einige Bläßlibajasse, um das „Müßlen“, ihren eigenartig trippelnden Tanz vorzuführen.

An der öffentlichen Versammlung am Sonntagvormittag erzählte Herr Kantonsförster Dechslin aus Uri in fesselnder Weise aus dem Urner Alplerleben; sein Vortrag bot einen ausgezeichneten Einblick in die Eigenheiten und oft uralten Einrichtungen des Urner Volks. Herr Dr. V. Birchler gab einen klaren Überblick über die Entwicklung der Schwyzer Haustypen, und am Nachmittag führte er die Mitglieder der Gesellschaft durch einige Schwyzer Herrenhäuser, die eigenartigen kleinen Schlösser mitten in den Matten und zwischen den einzelnen Bauernhäusern. Dankbar für all das Interessante, was einem der Kanton Schwyz geboten hatte, ging man am Abend auseinander. P. G.

Fragen und Antworten.

Schalander. — Woher kommt dieses Wort, das in Bierbrauereien den Raum bedeutet, in dem Bier ausgeschenkt wird?

Antwort. — Der Ursprung ist vermutlich franz. chaland „Kunde, Käufer“; in ält. Zeit „Schußherr“; chaland zu afrz. chaloir (lat. calere „warm sein“) „sich angelegen sein lassen“; vgl. frz. nonchalant „gleichgültig“. Von chaland kommt weiter achalander „Kunden verschaffen“, achalandé „besucht“ (von einem Laden). Schalander im Schwäb. „größerer Kaufmann“ (Fischer Schwäb. Wb. 5, 667). Schalander ist ebenfalls im Schwäb. bezeugt, als „Nebenraum der Braustube“; im ob. Toggenburg als „Gesindestube“ (Schw. Zd. 8, 542). Beide Wörterbücher geben unwahrscheinliche Herleitungen. Fischer: zu „verschalen“, Schw. Zd.: zu rätorom. s-chalandrer „den Frühling ankündigen“, fig. „etwas ausklatschen“. In den Wörterbüchern von Grimm und Sanders fehlt das Wort. Auffallenderweise auch in Schmellers Bayerischem Wörterbuch. Die bayrischen Brauereien scheinen es also nicht zu kennen.

Die Grundbedeutung könnte demnach sein: „Raum, in dem man die Kunden empfängt“. Die Ableitungssilbe -er ist zur Bezeichnung eines Raumes allerdings ungewöhnlich. G. H.-R.